

Essen kann man es nicht



Liebe Leserinnen und Leser

«Das Alter, das man haben möchte, verdirbt das Alter das man hat.» Konkret: Wer zwanzig ist und dreissig sein möchte, kann gar nicht richtig zwanzig sein. Heinrich Heine konnte vor etwas mehr als 150 Jahren nicht ahnen, dass er mit seinem geschmeidigen Satz einmal noch auf ganz andere Art Recht bekommen würde. Heute möchten wir im Alter in derselben finanziellen Unabhängigkeit weiter leben können wie während des Erwerbslebens, nur ohne Einkommen. Deshalb sparen wir – gezwungenermassen – weit über unsere Bedürfnisse und Möglichkeiten. Wir arbeiten zu viel und haben zu wenig davon. Das Alter, das wir einmal haben möchten, verdirbt uns damit das Alter, das wir jetzt haben.

Die Schadenaufnahme ist leider noch nicht abgeschlossen: Die immensen Altersguthaben, die in der realen Wirtschaft gar nicht gebraucht werden, versprechen auch für die Zukunft nichts Gutes. Nachdem sie drei Jahrzehnte lang die Spekulation beflügelt haben, wächst die Gefahr eines Platzens der Blase mit jedem Tag. Kein Wunder, kommt Werner Vontobel auf Seite 8 zum Schluss, dass man die Pensionskassen in dieser Form gar nie hätte einführen dürfen.

Die Fixierung auf das Geld als Basis der Altersvorsorge wird sich rächen. Nicht nur kann man Geld nicht essen, auch der Wert der Anlagen ist keineswegs gesichert, wie der Verlauf der Kreditkrise in den letzten Wochen gezeigt hat. Im Gegenzug wurden die Elemente der natürlichen Altersvorsorge sträflich vernachlässigt: die familiären und sozialen Netzwerke und die Infrastruktur, die sie für ihre Aufgabe zur Sicherung des Alters brauchen, eine nachhaltige Energieversorgung und eine gesunde Landwirtschaft. Das müssen wir jetzt privat nachholen. Dazu möchte dieser Zeitpunkt anregen. Beispiele gibt es genug.

Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird. WERNER MITSCH

Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, wurde die Typographie bereits wieder überarbeitet. Im Interesse einer besseren Lesbarkeit haben wir uns für eine neue Schrift des bekannten deutschen Schriftensmachers Erik Spiekermann entschieden. Seine Meta Serif wird, wenn wir die Nase richtig in den Wind gehalten haben, schon bald zu den Klassikern aufsteigen.

Schliesslich möchte ich Ihnen von Herzen für die grosszügigen Abobeiträge danken, die in den letzten Monaten eingegangen sind. Sie sind eine grosse Erleichterung. Ich hoffe, dass wir Ihnen dafür ein Heft geben können, das etwas bewegt, in den Herzen, in den Köpfen und zunehmend auch draussen in der Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Neues Jahr, Anregung, Kraft, Vertiefung und viele Gelegenheiten, das Leben zu geniessen.

Mit herzlichen Grüssen
Christoph Pfluger, Herausgeber